

*Auto Service Gnarrenburg GmbH*

Hindenburgstraße 2 · 27442 Gnarrenburg  
Telefon: 04763-921422 · Telefax: 04763-921423



**Gaststätte**  
**„Zum Grünen Jäger“**

## **6. Der historische "Drei-Burgen-Weg"** *von Joachim Behnken, Irma Behnken-Masthoff, Henning Müller, Susanne Jungnitz*

Dass Ober Ochtenhausen ein besonders schönes Dorf ist, weiß man nicht erst seit 1998, als unser Ort beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ – den ersten Preis gewann. Ein ganzes Dorf wirkte an der Verschönerung mit. Intakte Dorfgemeinschaft konnte lebendig dargestellt werden.

Was Ober Ochtenhausen zusätzlich einzigartig macht, ist der Reichtum an Geschichte! 3 Burgen standen im Verlauf der Jahrhunderte auf diesem Grund. Dass ausgerechnet hier Burgen entstanden, liegt vermutlich in erster Linie an der Oste. Bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts hinein hatte die Oste eine große Bedeutung als Transportweg. Das kleine Dorf hatte zeitweilig eine eigene Gerichtsbarkeit – in neuerer Zeit entstanden ein Bahnhof und eine Kirche. Das Wissen um die Vorgänge in unserem Dorf ginge verloren, wenn man es nicht immer wieder auffrischen würde. Plätze, die als Zeugen aus der Geschichte hervorgingen und die in der Vergangenheit eine große Bedeutung hatten, würden womöglich dem wirtschaftlichen Kosten – Nutzen – Denken zum Opfer fallen.

Zum 800 jährigen Geburtstag Ober Ochtenhausens machen wir uns auf die Spur unserer Vorfahren, wollen ihren Pfaden folgen und uns wandernd oder per Fahrrad ihrer Lebenswelt annähern.

### **1. Die Betglocke**

Der Lehrer Johann Peter Wilkens (1823 – 1903) war 50 Jahre als Dorfschullehrer in Ober Ochtenhausen tätig. Kurz vor seiner Pensionierung stiftete er seinem Dorf 1896 aus Dankbarkeit eine Betglocke aus Bronze. Auf dieser war der Name des Stifters eingraviert. Die Glocke sollte die Bewohner an das Beten erinnern. Es ist überliefert, dass er selbst nach dem Geläut die Mütze abnahm und die Hände zu einem stillen Gebet faltete.

Bis 1942 läutete die Original-Glocke an dieser Stelle in Ober Ochtenhausen. Im Krieg wurde sie eingeschmolzen und verstummte für mehr als 10 Jahre.

Trotzdem blieb der Glockenstuhl weiterhin ein Treffpunkt für Alt und Jung im Dorf. Auf dem unteren Balken des Glockenstuhls befand sich eine bequeme Sitzgelegenheit, und viele Versammlungen der Dorfbewohner wurden hier unter

freiem Himmel abgehalten. Im Sommer traf sich hier allabendlich die Jugend. Mit Schifferklavier und Handharmonika-Musik fand jugendliche Fröhlichkeit den passenden Rahmen.

Dieser Platz hatte Tradition: Wenn Anfang des letzten Jahrhunderts der Gemeindevorsteher seinen Knecht mit dem Gemeindehorn, auch „Moolhorn“ genannt, durch das Dorf schickte, um zu „hören“, dann wusste jeder, wo er sich kurzfristig einzufinden hatte: Bei der Glocke zum **Burmoor**. Hier wurde dann nach Altvätersitte unter freiem Himmel über wichtige Gemeindeangelegenheiten gesprochen, beraten und beschlossen.



*Johann-Hinrich Matthias läutete die Glocke von 1897 – bis 1972.  
(Foto: Beyermann)*

1953 wurde die Glocke feierlich wieder eingeweiht. Sie trägt nun folgende Inschrift: „Zur Ehre Gottes! Erstmalige Stiftung Lehrer Wilkens 1896. Kriegsabgabe 1942. Wiederbeschaffung 1953 durch Spenden der Einwohner von Ober Ochtenhausen.“ Zunächst lag die Glocke in der Obhut von Familie Witz, die verwandtschaftlich mit Lehrer Wilkens verbunden ist. Danach übernahm Familie Matthias die Verantwortung für das Geläut. 1996, zum 100jährigen Glockenjubiläum, wurde die Glocke elektrifiziert und der

Glockenstuhl renoviert. Die Wiedereinweihung wurde wie 1953 im Rahmen eines Open Air Gottesdienstes gefeiert. Heute läutet die Glocke morgens um 08.00 Uhr, mittags um 12.00 Uhr und abends um 18.00 Uhr. Bei Sterbefällen wird um 10.00 Uhr geläutet und am Beerdigungstag während des Zuges von der Friedhofskapelle in Selsingen, bzw. der Lagerkirche bis zum Friedhof.

## **2. Die neue Burg der von Zesterfleth**

Nach den „von Ochtenhusens“ kam die große Zeit der Familie „von Zesterfleth“: Otto von Ochtenhusen verkaufte im Jahre 1333 Eigengüter in der Börde Selsingen an von Zesterfleth. Ebenso verkauften die „van zelsinghe“ am 22. Juli 1334 ihr Familien-Stammgut in Selsingen für 230 Mark, mit allen Rechten, wie sie ihnen und ihren Vorfahren gehört hatten, an Ritter Marquard von Zesterfleth. Zudem verkaufte der Knappe Erpo von Otterstede am 10. Sept. 1337 ein Haus mit einer halben Mühle in Ober Ochtenhausen an die Familie von Zesterfleth. Die letzte urkundliche Benennung eines *von Ochtenhusen* ist aus dem Jahre 1384 im Zusammenhang mit einer Altarstiftung in Buxtehude bekannt. So dehnte der Ritter Marquard von Zesterfleth nach und nach den Umfang seiner Eigengüter in der Börde Selsingen weiter aus. In Ober Ochtenhausen hatte er nach 1500 für alle Höfe die Grundherrschaft zu Eigen. Das hat ihn bewogen, sich um 1500, hier auf dem erhöhten Geviert ein eigenes befestigtes Haus, auch als Schloss bezeichnet, mit eigener (Land-) Wirtschaft aufzubauen und einzurichten.

**Die von Zesterfleth'sche Mühle:** Als 1974 „der Wiebeck“ ausgebaut und umbenannt wurde in „Selsinger Bach“, sollte an diesem Platz, wo sich der Bach und die Straße zum Friedhof kreuzen, unmittelbar an der Zufahrt zum Burggelände, eine Brücke gebaut werden. Bei den Baggerarbeiten stieß man auf einen alten Verbau aus Holz. Dabei handelte es sich offensichtlich um das alte Stauwehr zur Wasserhaltung im Mühlenteich. Eine Bestätigung dieser Annahme erkennen wir in der Bezeichnung der „Mühlenkuhle“ auf der von der Burg abgelegenen Seite der Straße, wo das abfallende Wasser im Bett des Baches eine Vertiefung ausgespült hat. Über den Betrieb der Mühle liegen keine Dokumente vor. Es ist überliefert, dass der Müller auf der Hofstelle Nr. 9 ansässig war. Der „Müllerkamp“, eine so bezeichnete Ackerfläche in der Nähe der Einmündung des Baches wird dem Müller zur Nutzung zur Verfügung gestanden haben.

„Dee Schmähoff“ bezeichnet die Ackerfläche unmittelbar hinter der Brücke, auf der rechten, südlichen Seite. Hier wird während der Existenz der Burg die Schmiede gestanden haben.

Um 1700 wurde das Gut mit allen Besitztümern und Rechten an Arnold von Voigt verkauft. Dieser nahm das Dorf Ober Ochtenhausen 1711 aus dem Bezirk der Börde Selsingen heraus und errichtete in Ober Ochtenhausen eine eigene Gerichtsbarkeit. 1768 wurde das Gut aufgelöst und alle Besitztümer versteigert.



*Auf dieser Erhöhung stand die neue Burg.  
(Foto: Jungnitz)*

### **3. De Hu'e, die Hude**

die Hude, auch „Huhr“, liegt dort, wo die Oste im Hoh die Geestkante berührt. Sie ist ein relativ tiefes (etwa 3 – 4 m), mit der Oste verbundenen, natürliches, stehendes Fischereigewässer im Areal der Hoh-Wiesen, „In'n Hoh“, „Hude“ bedeutet *geschützte Stelle* oder *Schutz bietende Stelle* an einem Gewässer,

einem Fluss. Beispiele dafür sind: „Hude“ bei Elm an der Oste, Fischerhude, Ritterhude, Buxtehude u.a.

Die Hude könnte im Mittelalter als Anlegestelle für die Schiffe der Bewohner der Burg auf dem „Borburg“ gedient haben.

Wie ist die Hude entstanden? Darüber wird viel spekuliert. Soviel ist sicher: Weder mit dem Spaten, noch dem Bagger. Immer drängen sich hier die bei Winter- und Sommerhochwasser von den überfluteten Wiesen abfließenden Wassermassen mit überaus starker Strömung in die Oste. Hier hat die Naturgewalt des Wassers ein Zeichen gesetzt.

Die idyllische Lage der Hude lockt alljährlich viele Besucher an. Besonders die Angler lieben den Rückzug und die Ruhe. Der Fischerverein Selsingen feiert regelmäßig im Juni hier sein Fischerfest.

## Fischerfest



*(Quelle: Fischereiverein Selsingen)*



*Die Hude im Herbst*

*(Foto: Witz)*

#### **4. Hütten, die Brennerei**

Die Brennereigenossenschaft Ober Ochtenhausen e.G. wurde 1969 von 12 Bauern aus Ober Ochtenhausen und einigen Nachbardörfern gegründet. Der Speisekartoffelabsatz war in den zurückliegenden Jahren zunehmend unsicher geworden. Man fand eine Verwertungsalternative in der Vergärung zu Alkohol. Im Jahr 1967 war eine Änderung des Bundesmonopolgesetzes verabschiedet worden: Kartoffelanbauern aus sogn. Problemgebieten war die Gründung von Kartoffelgemeinschaftsbrennereien gewährt worden. Ab 1970 wurden an dieser Stelle jährlich bis zu ~ 5000 Hektoliter Alkohol gebrannt (landwirtschaftliches Brennrecht, das die Mitglieder verpflichtete, auf selbst bewirtschafteten Flächen Kartoffeln für die Brennerei anzubauen – und die anfallende Schlempe im eigenen Betrieb zu verfüttern). Später konnte die Brennerei auch gewerbliches Brennrecht erwerben. Im gewerblichen Betrieb wurden, je nach Ertrag oder Marktlage, Kartoffeln oder Getreide gebrannt.

Ein neues Branntweinmonopolgesetz vom 01. Oktober 2000 besiegelte das Ende für die gewerblich betriebenen Brennereien, sofern sie nicht wie landwirtschaftliche Brennereien betrieben wurden. Das gewerbliche Brennrecht konnte in landwirtschaftliches Brennrecht umgewandelt werden.

Das deutsche Branntweinmonopolgesetz hatte sich zu einem bedeutsamen Förderinstrument der in Deutschland stark ausgeprägten agrarischen Alkoholproduktion entwickelt.

Die Mitgliedschaft in der Europäischen Union hatte allerdings zur Folge, dass das deutsche Branntweinmonopol mit dem EU-Recht insofern kollidierte, als darin jegliche Produktstützung auszuschließen ist. Als Reaktion darauf hatte die Brennereigenossenschaft Ober Ochtenhausen e.G. zum 1. Oktober 2011 die Produktion von Agraralkohol für den sogenannten Vorbehaltssektor, aus selbsterzeugten Kartoffeln eingestellt.



*Bis 2011 wurde hier aus Kartoffeln Alkohol hergestellt*

*(Foto: Witz)*



## 5. Gosekampsberg - Das große Feld und der Panoramastein

Kaum vorstellbar, aber ungemein riesig müssen die Gesteins-, Kies- und Sandmassen gewesen sein, die einst in den Eiszeiten von Gletschern aus nordischen Gestaden in unseren Teilbereich des Globus geschoben worden sind und hier die Erdoberfläche zu dem gemacht haben, wie wir sie heute wahrnehmen.

Wir befinden uns hier 27 m über NN. Bei Brunnenbohrungen traf man, in hiesigen Bereichen, regelmäßig bei ca. 8 m unter NN, auf etwas Material (Bröckelstruktur) biologischer Herkunft. Hier, an Ort und Stelle, 35 m unter uns, befand sich demzufolge vor den Eiszeiten, der Meeresboden, davon zeugen die biologischen Ablagerungen. Der Klimawandel brachte Wärmeperioden, das Eis schmolz und die Erdoberfläche blieb zunächst wüst und leer.

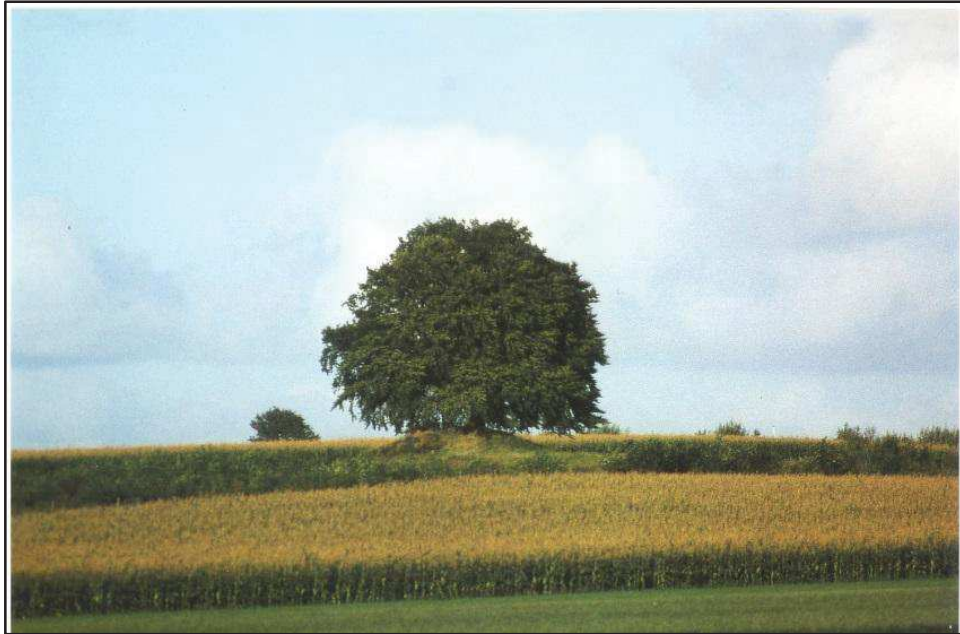
Hier am Berg wurde vor einer Reihe von Jahren bei der Kartoffelernte ein Faustkeil gefunden, wohl das erste Zeichen für eine frühe Anwesenheit von Menschen, die in der Steinzeit als Jäger und Sammler ihr Dasein fristeten.

Der Berg als markante Erhebung im weithin flachen Gelände, hat wohl schon zu allen Zeiten einen magischen Reiz auf die Menschen ausgeübt. Warum sonst hätten die ersten Menschen in der Steinzeit und frühen Bronzezeit, zwischen 2800 bis etwa 1000 vor Christus, gerade auf diesem Berg ihre ersten Toten begraben? Ein erhaltenes Hügelgrab, ein zur Hälfte abgetragenes und eine abgetragene Grabstätte geben davon Zeugnis. Der Typ und die Anlage der Hügel weist auf die besagte Zeit hin. Zudem sind weitere Funde aus jüngeren Zeiten Nachweise für vielfältige Aktivitäten am Berg. Johann Becker, seinerzeit Knecht bei Angelus Meyer, hat ein Schwert 1924 gefunden und beim Kiesabbau, südlich des oberen Grabhügels, fiel an der frischen Abbruchkante eine Urne, der Verzierung nach, aus der Zeit um Christi Geburt, aus der Grubenwand. Über Perioden von tausenden von Jahren haben um die Grabhügel herum immer wieder Nachbestattungen stattgefunden.

**Die Ziegelei** am Krumpen Moor, „astern Schün´n“.

Im Dorf wurde erzählt, dass es zu Zeiten der Einrichtung des von Zesterflethschen Gutes um 1500, „astern Schün´n“ (in südlicher Dorfrichtung), eine Ziegelei gegeben habe. Ausschlaggebend für den Standort waren zweifellos die naheliegenden natürlichen Rohstoffe, das bis an die Bodenoberfläche reichende Vorkommen von Lehm und in der Niederung das Moor mit gutem Torf mit hohem Heizwert. Im Zuge der Flurneuordnung konnte

anhand von Überresten, wie Pflasterung und Sohlkanälen auch der Standort ausgemacht werden. Das Brennen der Mauerziegel und der Dachziegel im Mönch-Nonne Prinzip geschah im Feldbrandverfahren.



*Der Gosekampsberg*

*(Foto: Witz)*

## **6. Die Falje**

An dieser Stelle befand sich das Bauernhaus des Hofes „Falje“. Heute ist die „Falje“, (gelegentlich auch „Valje“, mit „V“) die Bezeichnung für ein etwa 850 Morgen großes Forstareal der Niedersächsischen Landesforsten. Laut dem Flurnamenforscher Scheuermann bedeutet „Falje“ - wie auch Falle, Falge und Fallig – umgepflühtes Brachland. Der Forstort Falje ist hervorgegangen aus dem „Fau´er Hoff“(dem „Faljer Hof), der mit rd. 1200 Morgen zu den größten einstelligen Höfen in der Börde Selsingen zählte. Der letzte Bauer und auch seine Frau starben 1873. Sie hatten keine Kinder. Der Hof fiel an die drei Schwestern des Eigentümers als Erbengemeinschaft, die ihn geschlossen an den Halbhöfner Grafelmann in Bevern verkaufte. Der Käufer hat dort nicht gewohnt, aber den Hof von Bevern aus bewirtschaftet. Im Jahr 1884 verkaufte Grafelmann rd. 850 Morgen an den Königlich Preußischen Forstfiskus, der sogleich mit der Aufforstung begann. Rund 400 Morgen,

überwiegend Hochmoor für die Torfgewinnung, gingen parzelliert in den Besitz von Landwirten aus Bevern und Plönjeshausen über.



*Hier stand das Bauernhaus des Hofes Falje.  
(Quelle: Kl. Schröder, Rohr)*

## **7. Der Bahnhof**

Ober Ochtenhausen hatte einen Bahnhof! – Und der hieß: „Deinstedter Bahnhof“.

Im Jahr 1908 wurde die Eisenbahnstrecke Bremervörde – Selsingen – Zeven – Rotenburg eingeweiht, die die Gemarkung Ober Ochtenhausen durchquert. Die Bewohner Ober Ochtenhausens hatten die Möglichkeit, entweder hier, am „Deinstedter Bahnhof“ (in Ober Ochtenhausen) oder in Selsingen zuzusteigen. Besonders dieser Bahnhof nahm durch die Eröffnung des Zugverkehrs – gemeinsam mit der auf der anderen Seite der Chaussee liegenden, zur Gemeinde Plönjeshausen gehörenden Gaststätte – einen gewissen Aufschwung.

Bereits in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts zeigte sich, dass die Strecke Bremervörde – Rotenburg für die Reichsbahn eigentlich eine Fehlinvestition war, denn Frachten und Personen konnten per Lkw und Pkw

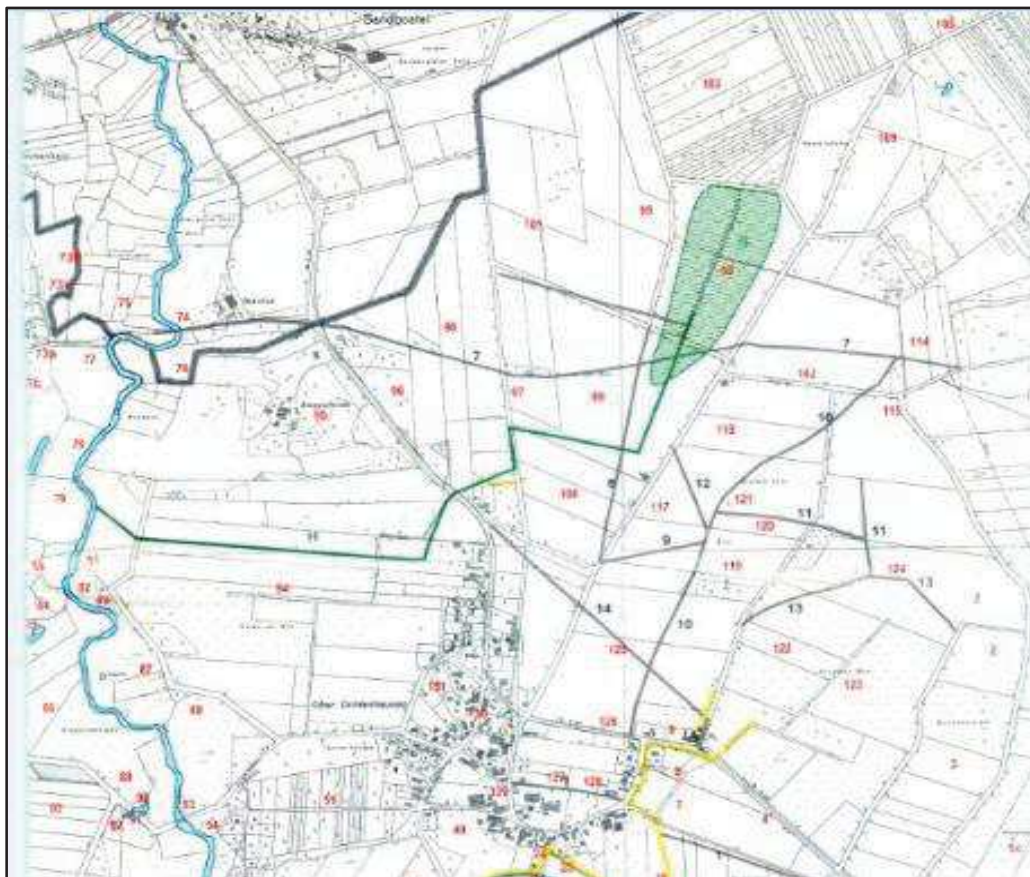
kostengünstiger transportiert werden als mit der Bahn. Wegen ausbleibender Fahrgäste wurde das Zugangebot ungünstiger, wodurch weitere Reisende ausblieben. Die zunehmende Individualmotorisierung der Bevölkerung, besonders nach dem zweiten Weltkrieg, führte dazu, dass der Personenverkehr der Bahn auch von den Ortsansässigen immer weniger in Anspruch genommen und für die nunmehrige Deutsche Bundesbahn gänzlich unrentabel wurde. Im Herbst 1968 verlor Ober Ochtenhausen wieder seinen Eisenbahnanschluss, als der Personenverkehr auf der Strecke eingestellt wurde. Die Strecke Bremervörde – Rotenburg (Wümme) ging im November 1991 in den Besitz der Eisenbahnen und Verkehrsbetriebe Elbe-Weser GmbH (EVB) über, die zwar den Personenverkehr auf dieser Trasse nicht wieder aufnahmen, allerdings bis in die Gegenwart den bedeutenden Güter- und Containerverkehr darüber leiten.



*Die Abbildung zeigt ein Gemälde des „Deinstedter Bahnhofs“. Adele Steiger (geb. Pott) malte dieses Bild.*

## 8. „Der See“

ein typischer Moorrandssee in Dorfnähe, der bis zur Flurneuordnung der Ober Ochtenhausener Feldmark in den 1970er Jahren noch südlich des Speckelmoores vorhanden war und seinen Namen verdiente, ist durch die Melioration trockengefallen. Ursächlich und typisch für einen Moorrandssee war, dass beim Anwachsen des unmittelbar anliegenden Hochmoorkörpers das saure Moorwasser auf tiefer gelegene Geestbereiche drückte und dort bei der Versickerung im Boden chemische Vorgänge auslöste. Es bildete sich in hunderten und tausenden von Jahren nach und nach eine Wasser undurchlässige Ortsteinschicht, wo sich das Niederschlagswasser zusammen mit dem sauren Moorwasser vermischte, anstaute und den chemischen Vorgang im Boden unvermindert fortsetzte. Das Stauwasser im See hatte keine Verbindung mit dem Grundwasser.



„Der See“

(Flurkarte Ober Ochtenhausen Quelle: Chronik Ober Ochtenhausen Band I)

An der südlichen Seite des Sees vorbei, führte der „Faljer Heuweg“ („Fau’e Hau-Wech“), über Stoppelheide sowie über die Kleinen Berge. Der Heuweg bildete eine Verbindung zwischen dem Hof Falje und seinen in etwa 3 km entfernten Grünlandflächen (vor Altenburg). Die Brücke, die dabei zwischen Altenburg und Gosehus überquert werden musste, hieß deshalb „Fau’er Bruch“ – die Faljer Brücke bei Gosehus. Der Faljer Bauer ließ selber die Brücke über die Oste bauen und unterhalten.

Bis zur Einführung des Mineraldüngers galt das Grünland als die Mutter des Ackerlandes: Wer Grünland hatte, konnte Rindvieh und Schafe halten. Wer Rindvieh und Schafe hielt, konnte Mist gewinnen. Wer Mist hatte, konnte den Acker düngen. Wer den Acker düngte, konnte bessere Ernten einfahren. Das war von Jahr zu Jahr immer wieder neu der Stoffkreislauf in der Landbewirtschaftung.

## **9. Stoppelheide**

Der jetzige Hof Stoppelheide wurde vermutlich in zeitlicher Nähe zum Dreißigjährigen Krieg als Brinkkate gegründet. „Stoppel“ ist verballhornt von „Stapel“ abgeleitet, was möglicherweise Grenzpfahl bedeutet. Das kann mit der Nähe zur Feldmarksgrenze gegen Sandbostel zusammenhängen. Es kann aber auch einen Umschlagplatz an einem Gewässer beschreiben. Ganz in der Nähe, an der Oste, ist eine Wiese, die „Auf dem Stapel“ genannt wird. Dort muss es an der Oste eine Anlegestelle gegeben haben. Dienstverpflichtete Bauern der Börde haben dort Heu von der Have-Wisch (plattdeutsch ausgesprochen Haawisch) auf Kähne gestapelt, um es zum Sitz der erzbischöflichen Kanzlei nach Bremervörde zu bringen.

### **Stoppelheide und die Windmühle**

Von etwa 1870 bis 1880 stand in Stoppelheide, auf einer Anhöhe, nahe der Stelle, wo in der Kreisstraßenkurve die Ober Ochtenhausener Gemarkungsgrenze auf die Sandbosteler stößt, eine Windmühle. Die Windmühle ist auf Abbruch nach Basdahl verkauft und dort wieder aufgebaut worden.



## 10. Die „neue“ Schule – heute Dorfgemeinschaftshaus

Die neue Schule wurde 1939 eingeweiht. Das vorherige Schulgebäude war 1937 bis auf die Grundmauern abgebrannt. Hinrich Tomforde (Dorfschullehrer von 1897 bis 1933) schreibt: „Im Sommer hatten wir anfangs nur 2 Stunden Unterricht. Morgens von 6 bis 8 Uhr. In den letzten Jahren wurden es 3 Stunden. In der übrigen Zeit mussten die Knaben Vieh hüten. Denn jeder größere Bauer hatte noch eine Schafherde von 100 bis 150 Stück, und die Kuhweiden waren noch nicht eingefriedet“. An anderer Stelle schreibt er von den primitiven Bedingungen im Schulgebäude...: „Ich kaufte mir sofort Tapeten auf eigene Kosten...“ Bis zur Einrichtung der Mittelpunktschule in Selsingen unterrichtete hier ein Lehrer 8 Jahrgänge. Im Jahr 1972 wurde die Ober Ochtenhausener Schule aufgelöst. Der letzte Lehrer in Ober Ochtenhausen war Karl-Friedrich Beyermann. Heute dient das Schulgebäude als Dorfgemeinschaftshaus, die Feuerwehr hat hier ihre Räume und Gerätschaften, Seniorennachmittage werden abgehalten, und die verschiedenen Abteilungen des Tischtennisvereins trainieren hier regelmäßig.



*Seit einigen Jahren ist dieser Platz auch in der Weihnachtszeit Treffpunkt für Jung und Alt. (Foto: Witz)*



Der Wappenstein mit der Bank wurde erst in den 1980er Jahren zum Treffpunkt der Jugend. Das Wappen beinhaltet die Oste, die Messer der Familie von Zesterfleth und ein ortstypisches Bauernhaus.



(Foto: Witz)

## **11. De Borbarg, in älteren Karten auch Borgbarg**

In ca. 300 m Entfernung von hier ist eine von Menschenhand angelegte Erhebung mit Baumbewuchs zu erkennen, eine Wurt, etwa 40 x 40 m und etwa 2,50 Meter höher als das umliegende Wiesengelände. Es wird vermutet, dass hier zwischen 1200 und 1400 ein befestigtes Haus, eine sogenannte Motte gestanden hat. Man muss sich darunter ein mit Palisaden und Wassergraben gesichertes Bauernhaus vorstellen. Als den auf der Altenburg sitzenden „von Ochtenhusen“ dort die Unterhaltungskosten, wie derzeit so oft, zu hoch wurden, haben sie sich vermutlich hier einen neuen Wohnsitz geschaffen. Eine Erschließung und Zuwegung war zu gewissen Zeiten sicherlich nur vom Wasser her möglich, wobei die Boote und Kähne möglicherweise am Geestrand der Hude, einer Schutz bietenden Stelle, anlegten.

Tisch und Bänke wurden an dieser Stelle im Jahr 2017 durch den TOUROW (Tourismusverband im Landkreis Rotenburg/Wümme) errichtet. Das „Tischlein deck dich“ ist ein Service, der von der TOUROW entwickelt wurde. Müde Wanderer können sich an diesem Platz durch heimische Selsinger Gastronomiebetriebe bewirten und stärken lassen.



*Borbarg*  
(Foto: Jungnitz)

## **12. Die Mooreseen (Kleiner und Großer Voßsee und Altenburger See)**

Noch heute bilden der kleine und große Voßsee sowie der Altenburger See eine Gruppe der wandernden Ober Ochtenhausener Heideseen. In vielen Jahrtausenden hat sich in diesem Bereich unter und im Randbereich des sich bildenden Hochmoores durch Säureeinwirkung eine Ortssteinschicht von verschiedener Mächtigkeit entwickelt. Der Podsolboden verhinderte, dass das Oberflächenwasser in den Untergrund eindringen und versickern konnte. Dadurch bildeten sich am Randbereich der Moore an vielen Stellen Wasserflächen, die hier besonders auffällig sind. Am deutlichsten ist diese Entwicklung am Altenburger See erkennbar. Aus dem höher gelegenen Hochmoor kommendes Wasser sammelt sich in dem See, bis dieser überläuft. Dann fließt das Wasser auf die unterhalb gelegenen Geestflächen, die 30 bis 50 cm tiefer als der Wasserspiegel im Altenburger See liegen. Auf der Moorseite entstand im Zuge dieser Entwicklung eine dicke Schlammschicht, während sich an der Geestseite ein Sandstrand mit festem Untergrund ausprägte. Der See hat eine Tiefe bis zu 1 m. Mit zunehmender Entfernung vom Geestrand nimmt die Verschlammung im See zu. Hochmoorbildung vollzieht sich bis heute.

Der Altenburger See hat sich immer in nördliche Richtung verschoben, während der Große Voßsee weiter an den östlichen Geest- und Moränenrand gedrückt wurde, bis die Wasserfläche an die Moränen kam. Dadurch musste das Wasser seine Richtung nach Norden ändern, wo die Moränen nicht so hoch sind wie im Osten. Durch den Richtungswechsel zum Kleinen Voßsee führte das überschüssige Wasser zur weiteren Ausbildung des Moores. Die Moorbildung mit den Moorseen ist in dieser Form wohl einmalig im Bereich der norddeutschen Tiefebene. Ein ähnlicher See befand sich zur Zeit des Gefangenenslagers inmitten des Lagergeländes.

Der Bereich der drei Ober Ochtenhausener Heideseen ist im Juni 1937 als Naturschutzgebiet ausgewiesen worden. Die rechtmäßige Ausübung der Jagd und die landwirtschaftliche Nutzung blieben (zunächst) in vollem Umfang erhalten.

Hatte man sich in den angrenzenden Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg für den industriellen Torfabbau entschieden, stand in Ober Ochtenhausen die landwirtschaftliche Nutzung im Vordergrund.



*Die drei Heideseen*

*(Foto: Ehrhardt)*

### 13. Hof Altenburg

Der Sage nach wohnte hier in früheren Zeiten ein Raubritter, der als Strauchdieb die ganze Gegend in Aufruhr versetzte. Der Burgwall, der in seinen Ausmaßen noch erkennbar ist, bot ihm Schutz sein Diebesgut zu sichern. In dem so gebildeten Vorhof sammelte der Burgherr „allerlei verwegene Gesellen als reisige Mannen“; sein Grundsatz war:

„De Bur un de Höker,  
de winnt daglik veel;  
mit Riden un Rowen  
haolt Snaphaohn sin Deel.“

Der Schatz, den der Ritter sich zusammengestohlen hatte, liegt noch heute bei Altenburg auf dem Grund der Oste... **Sonntagskinder** können den Goldschatz zuweilen leuchten sehen...

Entlang der Oste standen im Verlauf der Geschichte viele Burgen. Die Burg, die auf diesem Platz stand, war vermutlich eine der größten.

Hier war im Mittelalter der Stammsitz der adeligen Herren „von Ochtenhusen“. Vier Familienmitglieder sind im Jahr 1219 als Ministeriale der Grafschaft Stade bezeugt. Gelegentlich tauchen andere Schreibweisen des Namens auf, so auch „von Ostenhusen“, Occenhusen und Ottenhusen. Das ist keine Besonderheit, oftmals sind „cc“, „tt“ und „st“ im Schriftbild schwer zu unterscheiden und in den nordgermanischen Sprachen, im Plattdeutschen, Holländischen und Englischen, sind ch, st und ft austauschbar, z.B. „aster“, „achter“ und „after“ meinen immer „hinten“. Daran ist unschwer zu erkennen, dass der Name „von Ochtenhusen“ von der „Behausung an der Oste“ abgeleitet ist. Die Sippe der „von Ochtenhusen“ übte vielerorts die Grundherrschaft aus.

Die auffällig großen Wallanlagen auf dem Altenburger Hof sind Zeugen einer früheren Befestigung. (Siehe Infotafel zur Burg)

Im Jahre 1333 verkaufte der Knappe Otto von Ochtenhusen Besitzungen in der Börde an den Ritter Marquard von Zesterfleth. Eine letzte bekannte urkundliche Erwähnung der von Ochtenhusen gibt es aus dem Jahre 1384 im Zusammenhang mit einer Altarstiftung in Buxtehude.

Der Vollhof Altenburg ist mit etwa 500 Morgen aus der Grundherrschaft hervorgegangen, wird aber, weil allein liegend, als Kate bezeichnet.



*„Die Normannen erstürmen die Festung!“  
Wandertag der Volksschule Ober Ochtenhausen zur Altenburg  
(Foto: Beyermann)*

## **14. Die Lagerkirche**

Unmittelbar vor dem Kircheneingang verläuft die Feldmarkgrenze zwischen Ober Ochtenhausen und Sandbostel. Die evangelisch-lutherische Kirche steht auf Altenburger Grund. Zu etwa 1/3 erstreckte sich das Lager in seiner vollen Ausdehnung auf Ober Ochtenhausener Fläche.

Nach der Befreiung des Stalags XB im Mai 1945 richteten die britischen Besatzer dort ein Internierungslager für hochrangige Nationalsozialisten ein, zu dem sie dem damaligen Bremervörder Superintendenten Johannes Schulze Zugang gewährten, damit er Andachten und Gottesdienste halten und seelsorgerische Gespräche führen konnte. Der erste sakrale Raum in diesem Lager war eine Nissenbaracke, eine Wellblechhütte nach englischer Bauart. Die Internierten bauten mit einfachsten Werkzeugen einen Altar. Ein Holzkreuz wurde mit Konservenblech ummantelt.

Während der Zeit von 1948 bis 1952 diente das Lager als Internierungslager für Straf- und Untersuchungsgefangene der Justizverwaltung in Hannover, danach 10 Jahre als Auffanglager für DDR-Flüchtlinge. Der Gottesdienst wurde in dieser Zeit von Selsinger Pastoren abgehalten.

Mitte der fünfziger Jahre fasste der Selsinger Kirchenvorstand den Beschluss, das Provisorium „Nissenkirche“ zu beenden und ein neues Kirchengebäude mit Glockenturm zu errichten. Zu diesem Zweck schloss die Kirche mit der Familie Heins in Altenburg einen Erbbauvertrag. Der Bauunternehmer Heinrich Thoden führte den Neubau aus. Die Architektur des in seinem bisherigen Zustand belassenen Altarraumes der Nissenhütte wurde in den Neubau einbezogen. Der Neubau wurde 1957 feierlich geweiht.

An jedem ersten Sonntag im Monat werden in der Lagerkirche Gottesdienste abgehalten, außerdem an den großen Feiertagen. Trauerfeiern und Trauungen finden ebenso regelmäßig an diesem Ort statt.

In Zusammenarbeit mit dem Gedenkstättenverein werden die alljährlichen Feierlichkeiten zum Jahrestag der Befreiung des Lagers am 29. April 1945 gemeinsam begangen.



Die Lagerkirche vor der Restaurierung, ca. 2000



**GERIESINGENIEURE**  
BÜRO FÜR STANDORTERKUNDUNG GMBH



**40**  
1978  
2018 **Jahre**

**BEVER**<sup>®</sup>



Sparkasse

Rotenburg Osterholz



**Torsten Braasch**  
Holzmontage

**VGH** 

Claus Bösch

*Jagdgenossenschaft  
Ober Ochtenhausen*

*Maschinengemeinschaft  
Ober Ochtenhausen*

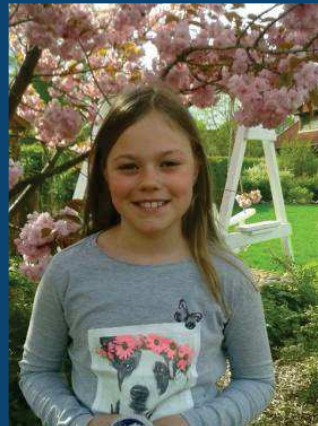
*Hans-Heinrich  
Witz*



## 7. Kinderwünsche *von Birgit Uhlenbruch, Irma Behnken-Masthoff*

Was willst du einmal  
werden, wenn du groß  
bist?

Was gefällt dir an Ober  
Ochtenhausen?



Name: *Elina Heins*

Alter: *5 Jahre*

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

*Fürsitzin*

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

*Meine Nachbarn  
Unser Spielplatz*



Name: Franziska Schinko

Alter: 10 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Tierärztin

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

Die Motorzeln, die Vereine (Jugendfeuerwehr, TTV)  
Das man hier so gut Fahrrad fahren kann.

Name: Etienne Grubert

Alter: 9

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Lehrer, Trecker & Fahrer

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

Die netten Nachbarn und  
Freunde





Name: Mia Charlotte Scholz

Alter: 7 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Astronautin, Zahnärztin

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

dass hier meine Freunde wohnen



Name: Levi Grubert

Alter: 7

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

\

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

Meine Familie und Freunde



Name: Lina Thoden

Alter: 11 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Ich will Pferdewirtin werden, weil ich schon sehr lange reite und Pferde sehr mag.

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

In Ober Ochtenhausen mag ich das es so viel Natur wie z.B. die Wiesen und Felder gibt. Außerdem gefällt mir das es viele Wege gibt ich auf denen reiten kann.

Name: Schmiel, Jasmina (Hütten)

Alter: 10

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Röchin

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

alles



Name: Leni Maria Scholz

Alter: 7 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Springkettenn oder Erziehenn

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

dass hier so nett Leut wohnen

Name: Hannes Böschen

Alter: 10

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?  
Landschaftsgärtner

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?  
Die Ruhe, das Land leben  
und das „Mit“ einander im Dorf







Name: Annik Schröder.....

Alter: 12 Jahre.....

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Mir gefällt an Ober ochtenhausen, dass die Kinder sich untereinander gut kennen

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

In 50 Jahren werde ich, soweit ich hier in der Nähe Arbeit habe, hier evtl. wohnen. Es werden bestimmt noch einige neue Häuser sowie Einwohner dazu kommen. Ebenso werden einige Häuser entweder renoviert oder abgerissen sein





Name: Lilly

Alter: 8 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Lehrerin

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

Der Spielplatz, Tischen mit Janne





Name: Kian Gebel

Alter: 11

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?  
Bundeswehrsoldat, Tischler, Fußballprofi

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?  
die hofen zusammen und man kann toll spielen,  
die freizeits freunde.



Name: Jannik Hans

Alter: 14 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?  
Garten Arbeiter

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?  
meine Freunde und  
der Spielplatz.



Name: MATTHES ECKHOFF

Alter: 12

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Das es so klein ist und  
das sich alle kennen

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Genauso ~~so~~ wie es jetzt  
ist soll es ~~jetzt~~ bleiben.



Name: Annika Braasch

Alter: 16

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

- nette Leute
- Nachbarschafts / Dorfgemeinschaft
- beim Kass fahren mitfahren
- Baden in der Osk
- Tierelfalt

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

- in 50 Jahren bin ich 66 Jahre alt
- dann wohn ich hier immer noch
- ein Nahrungslädchen
- so wie jetzt



Name: Johannes Burfeind

Alter: 13

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Familie/Nachbarschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Anders



Name: Magdalena Burfeind

Alter: 12

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Die schöne Landschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

genauso wie jetzt



Name: Mario Decker

Alter: 8 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Ich möchte wenn ich groß bin Landwirt werden.

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

Mir gefällt das Dorf. Mir gefällt ~~das~~

die Feuerwehr. Mir gefällt der Spielplatz.

Mir gefällt das man hier so viele Meerschakaler beobachtet kann.





Name: Edda Köster

Alter: 12

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

- die nahen Leute
- Leichtigkeit
- Ruhe

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

so wie heute nur mit einer Bäckerei o.ä.



Name: Matthias Burfeind

Alter: 10 Jahre

1. Was willst Du mal werden, wenn Du groß bist?

Bauer

2. Was gefällt Dir in Ober Ochtenhausen?

alles



Name: Niklas Krug  
Alter: 14

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

das es ruhig ist, viel Landwirtschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

- etwas größer, Läden, Wirtschaft
- moderne Landwirtschaft



Name: Hennes Köster

Alter: 14

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

- Die netten Leute

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

So schön wie heute.





Name: Johas

Alter: 20.8.2000 17 Jahre

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

~~Fußball~~ Der Spielplatz  
Die Feuerwehr

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Das viele Leute wieder zurück  
nach Ober Ochtenhausen gezogen  
sind.



Name: Fabian Unruh

Alter: 13

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Dass es ein kleines Dorf ist.  
Man kann spielen wo man will.

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Moderner und mehr Häuser.



Name: Johann Krug

Alter: 17

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

die Ruhe und das es nicht so voll ist.

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Technisch gut ausgestattet und immer noch als Dorf bzw. Kleinstadt



Name: Kim Niklas Schlesselmann

Alter: 13 Jahre

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

-Die nette Gemeinschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Autos fliegen durch die Luft.

Mehr Wohnraum, da die

Menschheit wächst.

Abbruchsanbau statt No.S.

Name: Moren Ernst


Alter: 14

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Die Landschaften und der  
Zusammenhalt zwischen den Nachbarn (oder Einwohnern)

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Keine Ahnung

 Ich hoffe nur, dass es so schön bleibt  
wie es ist



Name: Sebastian Ulrich

Alter: 17

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Die Pfingstjugend, Dorfgemeinschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Das Dorf wird größer



Name: Robert Schröder

Alter: 15

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

*Ich mag die heute und die Feuerwehr.*

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

*Hoffentlich ist es noch so schön wie heute.*



Name: Max v. Loer

Alter: 14

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

*Natur, Menschen, Biberhöfe*

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

*hoffentlich immer noch als bawender/  
mit vielleicht mit Ferienloisums*



Name: Wencke Thoden

Alter: 14 Jahre

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Mir gefällt, dass Ober Ochtenhausen viele unbebaute Flächen, die Oste, viel einzigartige Natur (Wald, Wiesen, Felder, usw.) hat und dass es so viele nette Leute gibt! ☺

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Ich hoffe, dass die Natur auch noch in 50 Jahren so unberührt ist und nicht viel (bis gar nicht) gebaut wird. Ich denke, dass die Dorfgemeinschaft in 50 Jahren auch noch sehr gut sein wird und es auch dann noch viele Menschen gibt, die sich gut und viel für das Dorf engagieren.



Name: Janne Eckhoff

Alter: 14 Jahre

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Die Gemeinschaft unter den Leuten und die Hilfsbereitschaft.

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Das es immer noch die Hilfsbereitschaft gibt. Das die Menschen auch noch mit den Kindern rausgehen.



Name: Nico Ernst

Alter: 17

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Mir gefällt die schöne Umgebung.  
Und der Zusammenhalt der Jugend

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Ich hoffe das sich hier wenig  
verändert.



Name: Lenhard Utschla

Alter: 15

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Ich schätze an Ober Ochtenhausen, dass sog. alte Traditionen, wie z.B. das Pfingstbaumplätzen aufrecht erhalten werden.

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

Ich kann mir vorstellen, dass in 50 Jahren einige Häuser gebaut wurden. Landwirtschaftliche Betriebe werden nur noch selten geben. Einige von den heute „jüngeren Leuten“ werden hier nicht mehr wohnen, andere werden hier wohnen und vielleicht sogar einen Partner innerhalb des Dorfes gefunden haben.



Lena Feltkamp

1. Ober Ochtenhausen hat einen ganz besonderen Scharm, jeder kennt jeden und kann überall Hilfe finden. Ruhige Plätze am Orts und viel Grün machen immer wieder Freude. Außerdem gefallen mir die alten Fachwerkhäuser sehr.
2. In 50 Jahren wird Ober Ochtenhausen sich hoffentlich nicht viel verändern. Die Häuser sollen möglichst alle stehen bleiben und die Nachbarn sich nicht entfremden. Ein kleiner Laden, oder auch ein Bäckerei wäre schön, vielleicht sogar mein eigenes.





Marten Weidinger

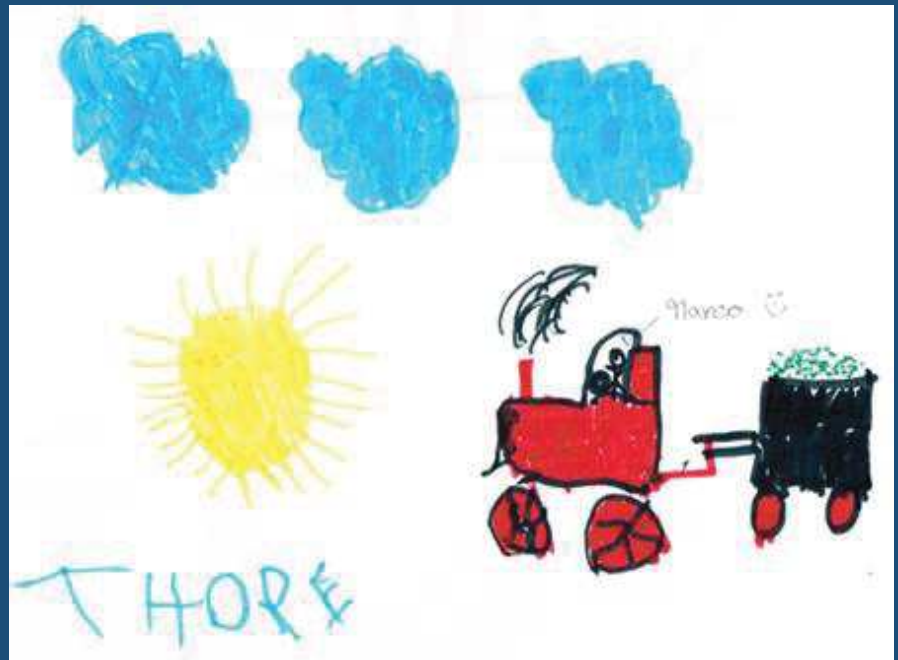


Fabian Söhl





Thore Reinecke



Lennart Weidinger





Lias Becker



Hannes Wohlers





Jarik Becker



Joris Heins





Eline Heins



Mailin Detert





Name: Frederike Braasch

Alter: 15

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

- Oste im Sommer
- Dorfgemeinschaft

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

- noch immer landwirtschaftlich geprägt



Name: Clemens v. Loe

Alter: 16

1. Was gefällt Dir an/in Ober Ochtenhausen?

Landwirtschaft, Natur, Menschen

2. Wie siehst Du Ober Ochtenhausen in 50 Jahren?

als schönes Dorf,

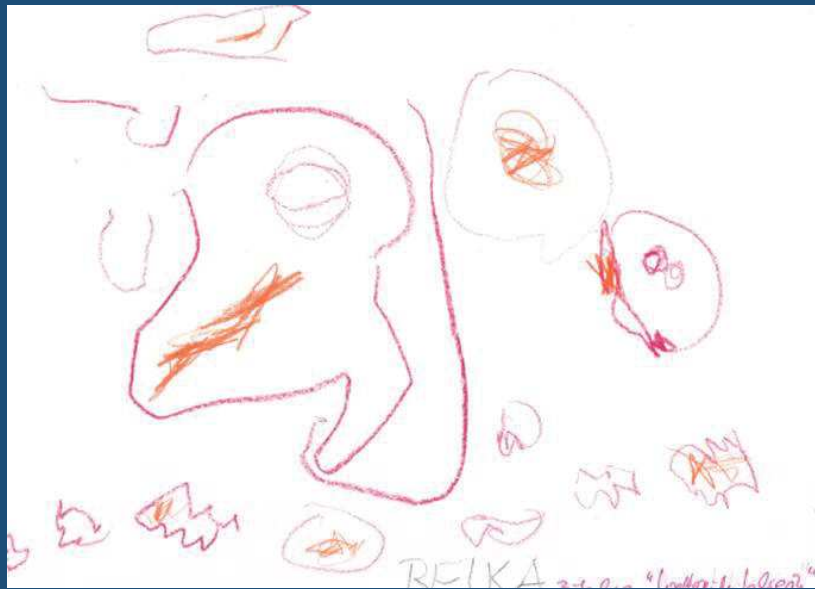
mit vielen Ferengästen



Sophie Tiedemann



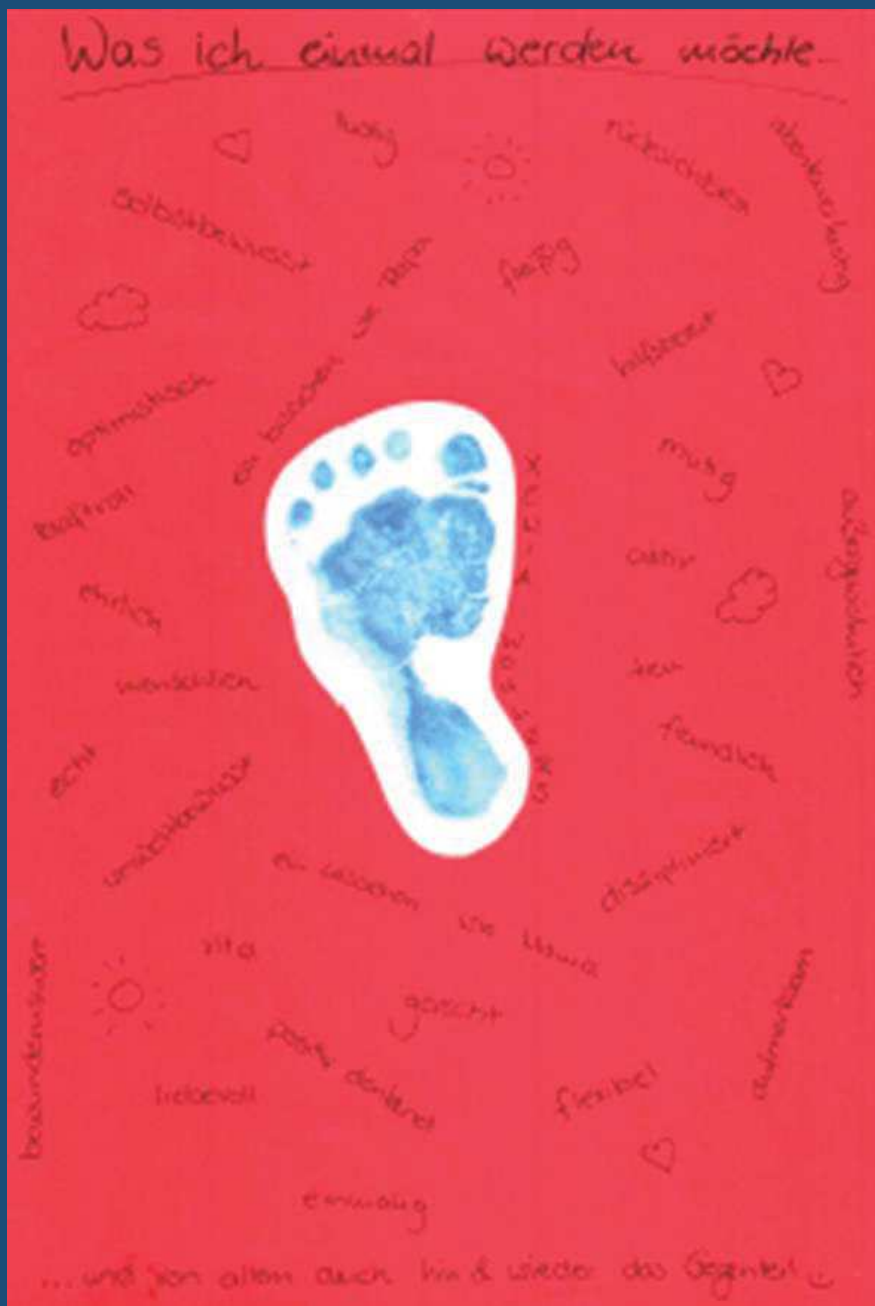
Reika Maiwald



# Mit großen und mit kleinen Schritten



Xenia Wohlers

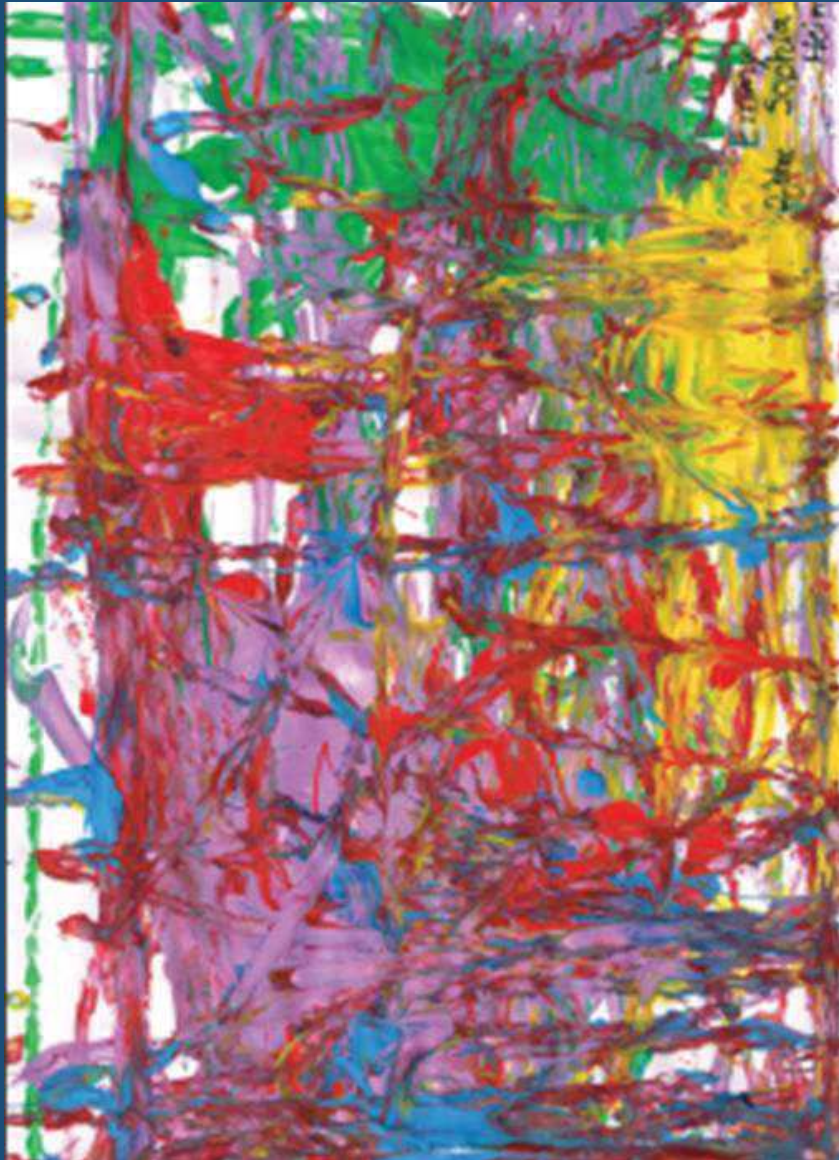




... geht es immer weiter.



Emmy Sophia Heins



und alle sind dabei.



Julius Hebecker



und wenn gar nichts mehr geht,

...

sind wir ganz schnell da:



Jan-Luca Wohlers





Janne Dinglinger





Ebba Köster





**Talea Patings**



# Unsere aktuellen Öffnungszeiten: Immer – Überall.



Online-Banking



VR-Banking App



19.600  
Geldautomaten



Sicher online  
bezahlen



Persönliche  
Beratung vor Ort

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind für Sie da – wann, wo und wie Sie wollen.  
Profitieren Sie von unserem Service per Telefon,  
Online-Banking, über unsere VR-Banking App  
oder direkt in Ihrer Filiale.

[www.zvb.de](http://www.zvb.de)

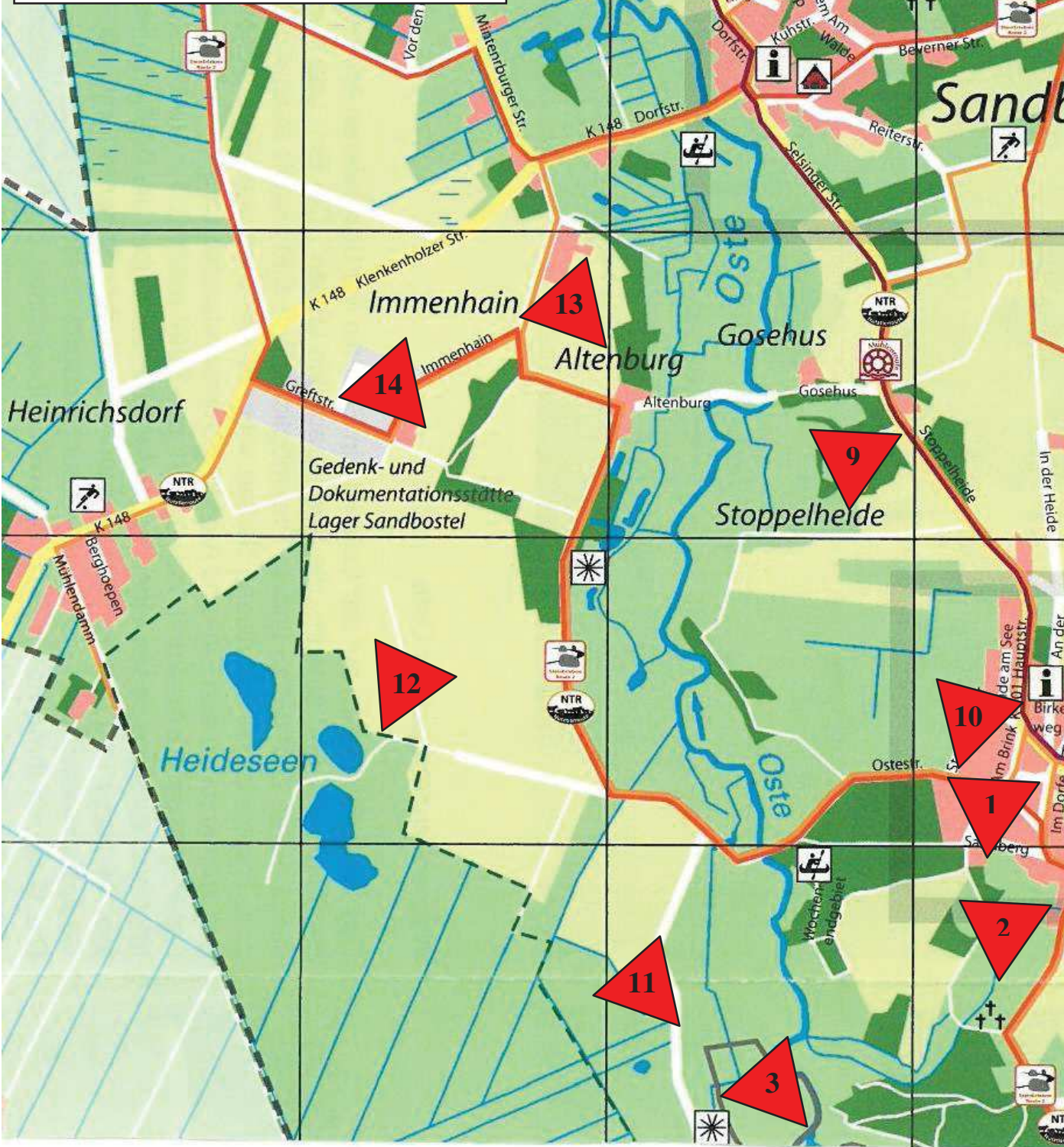
Zevener  
Volksbank eG



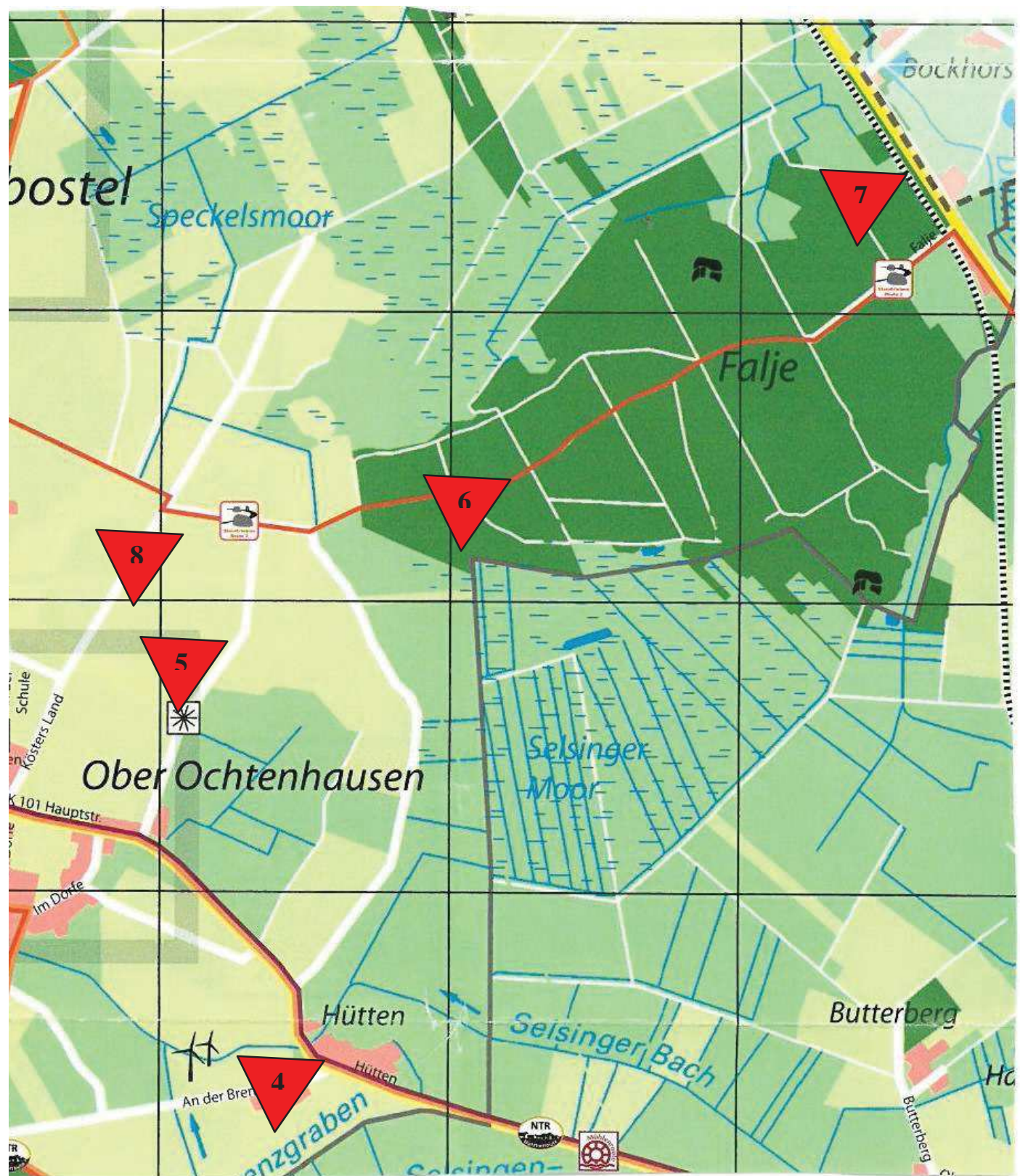
Wir haben für  
jeden Betrieb die  
richtige Lösung.



# Der historische Drei-Burgen-Weg







## **8. Terminübersicht**

### **Offizieller Festakt am Sonntag, den 27. Mai 2018**

10.00 Uhr Gottesdienst mit Pastor Manfred Thoden im Festzelt beim Dorfgemeinschaftshaus

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

13.30 Uhr offizieller Teil (Grußworte, Vorstellung d. Chronikerweiterung und der Festschrift, Auftritt der Dancekids)

15.30 Uhr Kaffeetafel

Einweihung des historischen Rad- und Wanderweges (Rundfahrt mit Fahrrädern und Planwagen)

anschließend gemütlicher Ausklang mit Live-Musik im Festzelt.

### **Sommerfest am Sonntag, den 5. August 2018**

10.00 Uhr - 17.00 Uhr Kinderfest, Flohmarkt und Oldtimertreffen im alten Dorf

### **Dorffrühstück am Sonntag, den 9. September 2018**

09.30 Uhr Gemeinsames Dorffrühstück beim Dorfgemeinschaftshaus

### **Silvesterparty am Montag, den 31. Dezember 2018**

Silvesterparty in Meyers Scheune ab 20.00 Uhr